

7. Geschäftsbericht 2018 der Pädagogischen Hochschule Thurgau (16/BS 32/342)

Eintreten

Präsident: Der Grosse Rat hat gemäss § 37 der Kantonsverfassung den Geschäftsbericht der selbständigen kantonalen Anstalten zu genehmigen.

Den Bericht des Vorsitzenden der Subkommission Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG), die sich aus den Subkommissionen des Departements für Finanzen und Soziales (DFS) und des Departements für Erziehung und Kultur (DEK) der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission (GFK) zusammensetzt, haben Sie vorgängig erhalten. Für die Tribünenbesucher liegen Kopien auf.

Das Wort hat zuerst der Vorsitzende der GFK-Subkommission PHTG, Kantonsrat Roland A. Huber, für seine einleitenden Bemerkungen zum Eintreten.

Huber, GLP/BDP: Unsere PHTG ist die einzige Hochschule unseres Kantons und sie stellt eine Erfolgsgeschichte dar. Im Jahr 2003 wurde die seminaristische Lehrerausbildung in eine modulare Struktur auf Hochschulebene überführt. Die PHTG übernimmt die Ausbildung für Lehrpersonen der Thurgauer Volksschule und bietet seit 2007 beziehungsweise 2009 auch Studiengänge für die Sekundarstufen I und II an. Einen besonderen Ruf hat sie sich mit dem Masterstudiengang "Frühe Kindheit" erworben. Schweizweit einmalig ist die Zusammenarbeit mit einer ausländischen Universität, nämlich die Kooperation mit der Universität Konstanz. Die PHTG hat sich in der schweizerischen Hochschullandschaft bestens positioniert und etabliert. Als siebtgrösste der insgesamt 16 Pädagogischen Hochschulen (PH) verfügt sie über das in der Nordostschweiz umfassendste Ausbildungsangebot. Auch in den Bereichen der Berufseinführung, der Weiterbildung und der Forschung, die alle zwingend zum Auftrag einer PH gehören, geniesst sie schweizweit einen hervorragenden Ruf. Dies lässt sich auch aus der Akquirierung der Drittmittel zur finanziellen Absicherung der Forschungsprojekte ableiten. Mit einem Ertragsüberschuss im Berichtsjahr von rund 467'000 Franken und einem Eigenkapital per 31. Dezember 2018 von gut 2,1 Millionen Franken hat sich die PHTG trotz Leistungsüberprüfung (LÜP) und anderen Sparmassnahmen eine solide finanzielle Basis geschaffen. Konsolidierung, Profilierung und Etablierung waren die strategischen Ziele, welche die PHTG in den vergangenen sechs Jahren verfolgt hat. Nun wurden für die Strategiephase 2019 bis 2024 neue Schwerpunkte gesetzt. Die übergeordneten Handlungsfelder heissen nun Digitalisierung, Professionalisierung und Flexibilisierung. Wir Thurgauerinnen und Thurgauer sind stolz auf unsere PHTG. Das wurde nicht zuletzt in der Zustimmung der stimmberechtigten Personen zum Kredit für den Erweiterungsbau deutlich. Ich wiederhole, dass es sich also um eine grossartige Erfolgsgeschichte handelt. Daran ändert auch die Freistellung eines Prorektors nichts, welche in das Berichtsjahr fällt. Die Causa Begemann stellt keinen Bestandteil der Genehmigung des Jahresberichtes der

PHTG dar. Ich verweise ausdrücklich darauf, dass das diesbezügliche Verfahren noch nicht abgeschlossen ist. Die GFK wird den Bericht des Regierungsrates erst an einer der kommenden Sitzungen verarbeiten und unter der Leitung des Vizepräsidenten, Kantonsrat Diezi, über das weitere Vorgehen beraten. Indessen hat sich die GFK-Subkommission PHTG anlässlich ihrer Besprechung vom 26. April 2019 vertieft mit der aktuellen Stimmung unter den Lehrenden und Lernenden an der PHTG auseinandergesetzt. Dabei durften wir zur Kenntnis nehmen, dass seitens der anwesenden Prorektoren ein vorwiegend positives Bild aufgezeigt wurde. Die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde als inhaltlich konstruktiv und engagiert beschrieben und auch die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fachbereichen wurde als gut bezeichnet. Als störend wurde die Preisgabe von Interna an die Öffentlichkeit empfunden, sowie auch das von der Medienberichterstattung vermittelte Bild, das so gar nicht der aktuellen Situation an der PHTG entspräche. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschten sich einfach, sich möglichst rasch wieder ungestört ihren Kernaufgaben widmen zu können. Dass der Hochschulrat und die Hochschulleitung dieses Anliegen ernst nehmen, lässt sich aus dem anfangs Mai an der PHTG gestarteten Projekt "Organisations- und Führungsentwicklung" ableiten. Das Projekt wird von Dr. phil. Othmar Fries, einem externen Experten, moderiert und gestaltet. Ziel des Projekts ist eine wirkungsvolle Stabilisierung sowie ein nachhaltiger Wiederaufbau der Vertrauenskultur. Wie sieht Lehren und Lernen in Zukunft aus? Diese Frage stellte die Hochschulleitung an den Anfang des nun begonnenen Strukturprozesses. Die Digitalisierung als transversaler Schwerpunkt betrifft alle Lebensbereiche, sie verlangt aber vor allem nach Konkretisierung und Umsetzung in der Ausbildung und im Schulfeld. Um sich jedoch einer unbekannteren Zukunft annähern zu können, sind Strategien notwendig. Die Grundlagen dazu hat sich die PHTG in den letzten zwei Jahren erarbeitet. Mit deren Umsetzung macht sie nun die ersten Schritte hin zu einer akkreditierten, zeitgemäss ausgerichteten, solid etablierten und breit vernetzten Hochschule. Ich danke den verantwortlichen Personen der PHTG, insbesondere Hochschulratspräsident Dr. Hans Munz und Rektorin Prof. Dr. Priska Sieber, aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr anerkannt erfolgreiches Wirken. Gerne verweise ich auf den absolut lesenswerten Jahresbericht 2018 und hoffe, dass sich die Mitglieder des Grossen Rates auch den Kommissionsbericht zu Gemüte geführt haben. Ich bitte den Grossen Rat, den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2018 der PHTG zu genehmigen.

Ammann, GLP/BDP: Ein Jahresbericht soll dem interessierten und eher breiteren Publikum einen Überblick und Einblick in die jeweilige Institution verschaffen. Das ist der PHTG mit dem vorliegenden Jahresbericht gelungen. Die einstimmige GLP/BDP-Fraktion wird der Jahresrechnung und dem Jahresbericht auch zum Zweck einer Zeichensetzung zustimmen. Unsere Fraktion dankt den Verfasserinnen und Verfassern für den Bericht und auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den zuständigen Organen

der PHTG für die tägliche Arbeit. Trotzdem möchte ich einige Bemerkungen anfügen: Im Zentrum des Berichts steht die Strategie. Folglich konsultierte ich die Eigentümerstrategie der PHTG aus dem Jahr 2012 und machte mir Gedanken über die Kernaufgaben der Hochschule. Selbstredend ist, dass es in erster Linie darum geht, die jeweils neuen Lehrkörper auszuwählen. Jugendliche und auch Quereinsteiger dürfen nicht nur nach Kompetenzen der Übertrittsfähigkeit selektioniert werden. Sie sollen auch nach Kompetenzen der eigenen Lernfähigkeit und gemäss ihrem Charakter, der für dieses tolle Berufsbild geeignet sein muss, ausgewählt werden. Weiter ist es natürlich Aufgabe der PHTG, die Studentinnen und Studenten aus- sowie den aktuellen Lehrkörper des Kantons weiterzubilden. Darüber hinaus sind die entsprechenden Erkenntnisse aus neuen demografischen, gesellschaftlichen oder technologischen Möglichkeiten zu prüfen und die relevanten Komponenten möglichst rasch in die Schule einzugliedern. Nach dem Lesen des Berichts und der genannten strategischen Schwerpunkte bleibt man nun jedoch etwas ratlos zurück. Gemäss den ersten vier Schwerpunkten soll die PHTG zukunftsfähige Aus- und Weiterbildungsformate anbieten, sie soll einen attraktiven Lern- und Begegnungsraum darstellen, vernetzte und profilierte Forschung betreiben sowie sich durch solide Fach- und Führungskompetenzen auszeichnen. Meines Erachtens handelt es sich dabei nicht um strategische Aspekte. Diese Punkte weisen eher Leitbildcharakter auf. So müsste es doch eigentlich selbstverständlich sein, dass die angebotenen Aus- und Weiterbildungsformate zukunftsgerichtet ausgelegt sind. Auch dass die Führungsstruktur solide zu sein hat, müsste eigentlich klar sein. Daher gehe ich davon aus, dass der Hochschulrat und die GFK über zusätzliche Informationen verfügen. Warum aber erscheinen diese nicht auch im Geschäftsbericht? Ich bin davon überzeugt, dass es sich lohnt, sowohl über die Ziele, die erreicht werden sollen, als auch über die Mittel nachzudenken, die zur Überprüfung der strategischen Ziele nötig sind. Kommissionspräsident Huber hat angekündigt, dass die GFK verschiedene Bereiche im Zusammenhang mit besonderen Vorkommnissen des vergangenen Jahres noch genauer untersuchen wird. Dieser Vorgang stellt eine gute Gelegenheit dar, die Mechanismen auch hinsichtlich der formulierten Ziele zu überprüfen. Die übrigen strategischen Felder, die ich noch nicht erwähnt habe, zeigen sich sehr gut und schlüssig, nämlich die Akkreditierung des letzten Strategieprozesses, der hoffentlich bald abgeschlossen werden kann. Die Gestaltung der digitalen Transformation stellt sicherlich einen sehr wesentlichen Punkt dar. Das Bildungswesen wird künftig digital transformiert und disruptive Veränderungen durchmachen. Darauf sollte die PHTG vorbereitet sein. Demnach bin ich mit dem diesbezüglichen Schwerpunkt sehr zufrieden. Selbst der soeben zurückgetretene Präsident des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), Beat W. Zemp, äusserte kürzlich gegenüber der Thurgauer Zeitung (TZ), dass er mit einem künftigen Einsatz von "machine learning" im Lehrbereich rechne. Der Aussenblick der Forschung ist von grosser Wichtigkeit. Auf der Homepage der PHTG machte ich mich schlau bezüglich der aktuell an der Hochschule bearbeiteten Forschungsthemen. Dabei bin ich auf 24 Projekte gestossen. Sieben davon

sind im mathematischen Bereich angesiedelt, beispielsweise die Projekte "Mathematisches Begründen lehren und lernen" oder "Mathematisches Argumentieren im Kindergarten". Sieben Projekte gehören zur Sparte Dozierendenforschung, beispielsweise die Projekte "Untersuchung der Zusammensetzung und Entstehung der Zeugnisnote 'Sport' auf der Mittelstufe" oder "Die Förderung sozio-emotionaler Kompetenzen bei Vorschulkindern durch angeleitetes Fantasienspiel". Insgesamt zwölf Projekte stammen aus der eigentlichen Forschungsabteilung. Lediglich ein einziges Forschungsprojekt befasst sich im Kern mit dem Wandel und der Gestaltung der digitalen Transformation. Diesem für den Kanton Thurgau zentralen Thema widmet sich Prof. Achim Brosziewski. Aber warum wurde in diesem Bereich nur gerade ein Projekt lanciert? Vielleicht handelt es sich bei den vorliegenden Zahlen nur um eine Momentaufnahme. Ich wünschte mir aber sowieso, dass Informationen und Wissen aus und über die Gesellschaft schneller in die jeweiligen Prozesse einfließen könnten. Schliesslich werden von der Frage, inwiefern sich der Lehrerberuf künftig verändern wird, viele Lehrerinnen und Lehrer umgetrieben, genauso wie auch die Studentinnen und Studenten. Zur gewählten Organisationsstruktur, die im Bericht der GFK mit einer Matrix dargestellt ist: Ich persönlich habe einmal gelernt, dass sich die Verbindung von Aufgaben, Verantwortung und Kompetenz insbesondere dann als gut erweist, wenn alle Teilaspekte aus derselben Hand stammen. Die Matrix präsentiert sich aber deutlich komplizierter, da eine Lehrkraft meistens über mehrere Chefinnen und Chefs verfügt. Gemäss den Aussagen eines Management-Lehrbuchs müssen solche Organisationen einfacher, transparenter und schneller werden. Die überholten Organisationen anhaftende Trägheit, welche auf nahezu unüberschaubare Komplexität, vermeidbare Konflikte oder Tool-Überfrachtung zurückzuführen sei, passe nicht mehr in die heutige Zeit. Insbesondere die weitläufig verbreitete Matrixorganisation stamme noch aus einer Zeit, als sich die Zukunft überschaubarer präsentierte, die Weltwirtschaft noch unbedeutender war und als sich das Tempo der Veränderungen noch gemässiger sowie der Wettbewerb beherrschbarer zeigte. Vor diesen Aspekten ist auch das Bildungssystem nicht gefeit, weshalb ich froh wäre, wenn die Matrixorganisation der PHTG etwas aufgeweicht würde, so dass externes Wissen in das System eindringen und schnell angewandt werden könnte. Eine Matrixorganisation zeigt sich grundsätzlich starr und stärkt vor allem den inneren Informationsfluss. Fast immer verhindert sie die Möglichkeit des Miteinbezugs externen Wissens. Daher ersetzen grosse und hochkomplexe Organisationen wie Shell oder BP ihre Matrixorganisationen schon vor Jahren. Zudem wünschte ich mir Spin-Offs im Bildungswesen. Die PHTG könnte sich in diesem Bereich als federführend erweisen, insbesondere aufgrund ihrer geografischen Lage und der daraus resultierenden, durchwegs tollen Kooperation mit der Universität Konstanz, welche wunderbar gepflegt wird. Daraus könnte nun ein Cluster mit schweizweiter Ausstrahlung entstehen. Schliesslich wünschten wir uns doch alle, dass die PHTG nicht nur irgendein pädagogisches Institut wäre, sondern vielmehr das führende pädagogische Institut der Schweiz. Die PHTG sollte sich klein und fein, aber auch mit einem auffällig anderen Weg

präsentieren. Sie sollte dem digitalen Wandel frech, mutig und gestaltend entgegenreten und es vermögen, in der ganzen Schweiz sowie in Deutschland pädagogische Impulse zu setzen. Ich hoffe, dass alle zuständigen Personen über genügend Mut verfügen, um diesen Schritt zu wagen.

Dransfeld, GP: Wie führt man einen Betrieb? Darüber existieren zweifellos unterschiedliche Auffassungen. Einige Grundsätze dürften jedoch unbestritten sein, und zwar egal, ob es sich nun um die Führung einer Imbissbude, eines Softwarekonzerns oder einer PH handelt. Es dürfte relativ unbestritten sein, dass Wirtschaftlichkeit und Effizienz stimmen müssen, dass schlanke, aber klare organisatorische Strukturen nötig sind und dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mittels Wertschätzung zu guten Leistungen motiviert werden sollten. Wie sind nun diese Kriterien zu werten, wenn wir den aktuellen Jahresbericht 2018 der PHTG würdigen? Wie wir bereits vernehmen konnten, scheinen Wirtschaftlichkeit und Effizienz hohen Ansprüchen zu genügen. Organisatorische Strukturen nehmen im Jahresbericht einen hohen Stellenwert ein. Ob sie auch schlank und klar sind, lässt sich von aussen nur schwer beurteilen. Noch schwieriger zu beurteilen ist die Frage nach der wertschätzenden Behandlung und Motivation des Personals. Das liegt in der Natur der Sache. Diesbezüglich lässt jedoch ein Ereignis aufhorchen, nämlich die im Jahresbericht nur am Rande erwähnte sofortige Freistellung des stellvertretenden Rektors. Sie hat offenbar nicht nur mich irritiert, als ich in der Zeitung davon las. Ich kenne weder die betroffene Person noch sonst jemanden an der PHTG näher. Als Unbeteiligter fragte ich mich, ob wohl ein Vergehen vorlag, vielleicht eine sexuelle Belästigung oder Veruntreuung. In Gesprächen, die Kantonsrat Vonlanthen, Kantonsrat Lei und ich mehrheitlich unabhängig voneinander führten, zeigte sich rasch, dass dem Freigestellten kein Vergehen angelastet werden konnte, sondern lediglich eine eigenständige Meinung. Diese Meinung wurde von unzähligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Stufen sowie auch von unzähligen ausgewiesenen Bildungsfachleuten ausserhalb der PHTG geschätzt. Dass diese Personen umgehend, in grosser Zahl und mit deutlichen Worten ihre tiefe Sorge äusserten, legte offen, dass etwas nicht im Lot war und dass Dinge vorgefallen waren, die im Zusammenhang mit dem öffentlichen Auftrag ernste Fragen aufwerfen. Seit Februar dieses Jahres gibt es Lichtblicke. Die GFK und der Regierungsrat kündigten an, den Dingen auf den Grund gehen zu wollen. Die Vorfälle im Berichtsjahr 2018 tragen jedoch, bei allem Respekt vor den beteiligten verdienstvollen Personen, Merkmale eines umfassenden Führungsversagens. Es handelt sich um ein Führungsversagen der Hochschulleitung, die einen der ihren nicht ertrug, weil er eine eigene Meinung hatte. Ebenso ist es ein Führungsversagen des Hochschulrates, der duldete, dass zwei seiner Mitglieder den missliebigen Prorektor richtiggehend liquidierten. Weiter ist es ein Führungsversagen des Regierungsrates, der es unterliess, in der offensichtlichen Krise seine Aufsichtsfunktion wahrzunehmen und es ist auch ein Führungsversagen unserer GFK, die bis Ende 2018 wohlwollend und untätig blieb. Die GP-Fraktion erwartet mit Spannung die

angekündigte Aufarbeitung durch den Regierungsrat und die GFK. Sie erwartet, dass diese umfassend, transparent, nüchtern und zeitnah erfolgt. Das sind wir den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, den Stimmberechtigten und dem Personal der PHTG schuldig. Die weit über 100 engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verdienen Respekt, Wertschätzung und Anerkennung. Ihnen gebührt ein grosser Dank für alles, was sie im Jahr 2018 geleistet haben.

Imhof, CVP/EVP: Mein Votum wurde grundsätzlich von Kantonsrat Senn verfasst, ich habe es aber mit ein paar persönlichen Gedanken ergänzt. Die CVP/EVP-Fraktion dankt den verantwortlichen Personen der PHTG für den Geschäftsbericht 2018 und den Mitgliedern der GFK-Subkommission PHTG für den detaillierten und umfassenden Bericht. Hauptaufgabe der PHTG ist es, für die Thurgauer Schulen und auch für Schulen in der gesamten Ostschweiz gute Lehrpersonen auszubilden. Die Studienabgängerinnen und Studienabgänger sollten nach ihrer Ausbildung fähig sein, in einem fordernden Umfeld motiviert und engagiert Verantwortung zu übernehmen. Sie sollten eine Klasse führen und sich auf konstruktive Dialoge mit Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten einlassen können. Wir alle wissen, dass die Lehrpersonen den entscheidenden Faktor für die Schulqualität und den Schulerfolg darstellen, nicht etwa die Schulleitungen. Die Rekrutierung und Ausbildung der Lehrpersonen gelang in den letzten Jahren auf hohem Niveau. Es muss unser aller Bestreben sein, dieses Niveau auch künftig halten zu können. Die Studierendenzahlen, die auf den Seiten 36 und 37 des Geschäftsberichtes aufgeführt sind, dokumentieren einen leichten Rückgang. Sie erzählen aber nur die halbe Wahrheit. Für die kommenden Jahre bahnt sich bei den Lehrpersonen ein grosser Wechsel an, da die Generation der Baby-Boomer ersetzt werden muss. Allein diese Tatsache stellt schon eine grosse Herausforderung dar. Verschärft wird diese Thematik nun noch dadurch, dass in den nächsten Jahren geburtenschwache Jahrgänge die neuen Studentinnen und Studenten stellen werden. Der Kampf um die Talente hat schon längst begonnen und wird sich noch weiter verschärfen. Beispielsweise im Kanton Zürich werden für das neue Schuljahr aktuell noch rund 200 Lehrpersonen gesucht. Gerade angesichts dieses Aspekts ist es wichtig, dass die PHTG ihre Studierendenzahlen halten respektive steigern kann. Nur so wird es möglich sein, den aktuellen und bevorstehenden Bedarf decken zu können. Ein Blick auf die Entwicklung der Studierendenzahlen anderer Pädagogischer Hochschulen zeigt, dass die Problematik auch für diese Institutionen eine grosse Herausforderung darstellt. Zusätzlich muss ein grosses Augenmerk auf die Begleitung und Einführung junger Lehrpersonen gelegt werden. Es zeigt sich nämlich verstärkt, dass die Verbleibdauer von jungen Lehrkräften im Beruf immer kürzer wird, beispielsweise aufgrund von Überforderung und Überbelastung. Dieser Entwicklung muss und kann auch die PHTG mittels geeigneter Massnahmen entgegenwirken. Im Wissen um diese Konstellationen ist es natürlich sehr ungünstig, dass die Berichterstattung über das vergangene Geschäftsjahr von den Diskussionen überschattet

wird, welche sich rund um die Trennung von Prorektor Hegemann ergeben haben. Konstruktive Diskussionen sind nun wichtig und absolut nötig. Für die CVP/EVP-Fraktion ist es aber entscheidend, dass die verantwortlichen Personen und der Regierungsrat die Situation umfassend analysieren und die entsprechenden Schlüsse daraus ziehen. Die Neubesetzung des Prorektorats Lehre wird in diesem Zusammenhang ausdrücklich begrüsst. Solche Schlussfolgerungen stellen eine wichtige Voraussetzung dafür dar, dass die PHTG ihre Attraktivität für die Studierenden und ihr Renommee in der PH-Landschaft erhalten kann. Die einstimmige CVP/EVP-Fraktion wird den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung genehmigen.

Vonlanthen, SVP: Der Bericht unserer PHTG stellt eine "anregende Lektüre" dar, so wie es uns im Begleitbrief gewünscht wurde. Ich danke den Verfassern für den reichhaltigen, wenn auch nicht immer leicht verständlichen Einblick in die engagierte Bildungsarbeit 2018. Die PHTG ist nicht mehr das Lehrerseminar, wie ich es einst erlebt hatte. Heute unterrichten dort Professoren, nicht mehr Lehrer wie beispielsweise Ernst Mühlemann oder Hermann Lei senior, welchen ich viel zu verdanken habe. Wir dürfen durchaus stolz sein auf den guten Ruf unserer PH und auf ihre motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie setzen sich mit Herz und Verstand für die Ausbildung junger Leute ein, so dass für den Thurgauer Schuldienst ein qualifizierter Nachwuchs herangebildet wird. Die Freude darüber wurde allerdings dadurch getrübt, dass die Motivation vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ende November 2018 offensichtlich einen tiefen Einbruch erlitten hat. Dies lässt sich mindestens daraus schliessen, dass über 60 Hochschulangehörige der PHTG in einem Schreiben an den Hochschulrat ihre tiefe Sorge und Enttäuschung zum Ausdruck gebracht haben. Auslöser dafür war die fristlose Freistellung des allseits anerkannten Prorektors, der 30 Jahre lang erfolgreich im Dienst des Thurgauer Bildungswesens gestanden hatte. Im Jahresbericht ist über diese schwer verständliche Freistellung praktisch nichts zu lesen. Der Hochschulratspräsident tippt sie zwar mit wenigen Worten an, aber über das Protestschreiben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird kein Wort verloren. Liest man im Kapitel "Rektorat" nach, findet man für den entsprechenden Zeitraum auf Seite 14 lediglich die Erwähnung eines Adventskalenders. Die Berichterstattung über die Chronologie im Kapitel "Grosser Rat" auf Seite 11 endet im Juni des Berichtsjahres. Die Einfache Anfrage von Kantonsrat Dransfeld, welche die mysteriöse Freistellung erstmals zum Thema der Politik machte, ging auf wundersame Weise vergessen. Auf Seite 18 ist zu lesen, dass in den administrativen und organisatorischen Bereichen des Prorektorats Lehre spürbare Verbesserungen erzielt wurden. Nicht mit einem Wort wird erwähnt, dass der Leiter dieses Prorektorats soeben gefeuert worden war. Genauso aufschlussreich ist eine andere Passage auf derselben Seite, wonach Transparenz ein grosses Anliegen der PHTG sei. Der diesbezügliche Tatbeweis fehlt leider, obwohl auch Transparenz zum Qualitätskonzept der PHTG gehören müsste, von dessen Weiterentwicklung die Rektorin schreibt. Der Bericht weist aber noch ein

weiteres Fragezeichen auf: Gleich nach den grossen Protesten und Diskussionen um die Gleichstellung der Geschlechter erstaunt es doch, dass das Missverhältnis der Geschlechter auf keiner Ebene der PHTG ein Thema darstellt. Das Männermanko an der PH und im Thurgauer Schuldienst wird offenbar einfach hingenommen. Die kritischen Blicke und Voten zur Gleichstellung enden an den Mauern unserer Hochschule. In der Detailberatung werde ich auf dieses Thema zurückkommen. Ich fasse zusammen: Der Bericht weist anschaulich auf die positive Arbeit an der PHTG hin, übersieht problematische Ereignisse und Entwicklungen aber relativ grosszügig. Deshalb bitte ich um Verständnis, wenn einzelne Mitglieder der SVP-Fraktion den Bericht nicht genehmigen können, bei aller Wertschätzung des Personals.

Egger, GP: In öffentlichen Körperschaften, zu welchen die PHTG zählt, sind Compliance und Governance, also die Regeln der fairen und transparenten Zusammenarbeit, von grösster Bedeutung. Nur die Einhaltung solcher Regeln kann das Vertrauen der Bevölkerung sicherstellen, die immerhin davon ausgeht, dass in ihrem Namen und mit ihrem Geld sinnvolle, nützliche und gute Arbeit geleistet wird. Erst kürzlich wurde über den Neubau für die PHTG abgestimmt. Damals dominierte trotz kritischer Stimmen die Auffassung, dass die PH tatsächlich sinnvolle, nützliche und gute Arbeit leisten würde und dass sie es verdient hätte, mit einem grossen Kredit die notwendigen Voraussetzungen für neue Räumlichkeiten zu erhalten. Diese Räumlichkeiten befinden sich mittlerweile im Bau. Es ist aber zu bezweifeln, dass der Kredit auch heute noch in dieser Klarheit angenommen würde. Kreditwürdig ist, wer Vertrauen schafft. Das ist den leitenden Gremien der PH gegen Ende des Jahres 2018, über welches wir heute sprechen, leider nicht gelungen. Nun müssen wir gemeinsam daran arbeiten, dieses Vertrauen zurückzuerlangen. Indem wir die Vorkommnisse der Vergangenheit vergessen oder gar unter den Teppich kehren, wird das nicht funktionieren. In der Hoffnung, dass es uns mit Offenheit und Transparenz rasch gelingen möge, das Vertrauen in unsere Hochschule zurückzuerlangen, danke ich den engagierten und kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der PHTG für die geleistete Arbeit im Berichtsjahr 2018. All jenen Angehörigen der PHTG, die sich im Berichtsjahr verschaukelt oder schlecht behandelt gefühlt hatten, sei hier im Namen der Politik eine Entschuldigung ausgesprochen.

Martin, SVP: Wir diskutieren heute über zwei Geschäftsberichte, wobei die erste Beratung bereits abgeschlossen ist. Beide Institutionen hatten im letzten Jahr mit Turbulenzen zu kämpfen. Das Präsidium beider Institutionen geriet mehrfach unter Druck und hatte sich zu beweisen. Das ist aber normal, wenn Verantwortung getragen und wahrgenommen werden muss. Bezüglich der PHTG stört mich nicht der Jahresbericht, sondern vielmehr das Beiblatt, das uns dazu ausgehändigt wurde. Darauf war nämlich zu lesen, dass der Präsident des Hochschulrates aufgrund seines erhöhten Aufwands während zwei Monaten eine Lohnerhöhung um 400% erhielt. Auf der persönlichen Ebene gönne

ich dem Präsidenten diesen Zustupf sehr und ich vermisse ihn im Grossen Rat. Es geht somit nicht um den Präsidenten als Person, sondern vielmehr um das Zeichen, das damit gesetzt wurde. Befindet sich eine Institution in der Krise, ist es meines Erachtens völlig klar, dass die zuständigen Personen in der Verantwortung stehen und diese Verantwortung natürlich auch wahrnehmen müssen. Dementsprechend muss manchmal ein grösserer Aufwand erbracht werden. Vor der Aufarbeitung schon irgendwelche Lohnmassnahmen zu treffen, entspricht definitiv einem schlechten Signal. Der Präsident hat sich die Lohnerhöhung sicherlich nicht selber zukommen lassen. Ich appelliere daher an jenes Gremium, das diese Lohnerhöhung beschlossen hatte, sich dieses negativen Zeichens bewusst zu werden. Das Berichtsjahr der Gebäudeversicherung war von ähnlichen Situationen geprägt. Der Präsident erhielt deswegen aber keinen einzigen zusätzlichen Rappen für seinen Aufwand, was meines Erachtens richtig ist. Würden wir einen entsprechenden Systemwandel herbeiführen wollen, hätten wir in letzter Zeit verschiedenen Regierungsräten eine teilweise sehr zünftige Lohnerhöhung zusprechen müssen, da sie aufgrund von aktuellen Krisensituationen oftmals beachtliche Mehraufwände zu bewältigen hatten. Ich betone, dass ich das nicht angemessen gefunden hätte. Ich möchte damit nur das negative Zeichen verdeutlichen, welches von der PHTG gesetzt wurde und das ich als sehr problematisch einstufe. Wer eine Position antritt, die ein hohes Mass an Verantwortung mit sich bringt, soll dafür eine Pauschale erhalten, welche dann aber sowohl die guten, als auch die schlechten Zeiten abdecken muss.

Diezi, CVP/EVP: Als Vizepräsident leite ich diejenige Arbeit der GFK, welche sich mit den Umständen der erwähnten Freistellung des Prorektors Lehre befasst. Der Grosse Rat unterstrich heute die Forderung, die Vorgänge sachlich, gründlich und zeitnah aufzuarbeiten. Ich persönlich und auch die weiteren Mitglieder der GFK stehen für die Erfüllung dieses Wunsches ein. Wir sind sehr um Gründlichkeit bemüht. Verschiedene Personen wurden bereits befragt und es stehen viele Akten zur Untersuchung bereit. Die unmittelbare Aufsicht obliegt dem Regierungsrat, der eine intensivierete Aufsichtstätigkeit eingeleitet hat. Darüber wird er der GFK Bericht erstatten. Demnächst werden wir alle vorhandenen Materialien würdigen und über das weitere Vorgehen befinden. Selbstverständlich sind wir um Sachlichkeit bemüht, da Emotionalität gar nicht zielführend wäre. Auch um eine zeitnahe Aufarbeitung bemühen wir uns, wobei aber die Gründlichkeit oberste Priorität genießt. Trotzdem werden wir diese Arbeit in absehbarer Zeit beenden können. Sobald wir soweit sind, werden wir unsere Ergebnisse in einer geeigneten Form kommunizieren. Es ist mir ein Anliegen, dass das Verfahren fair und unabhängig geführt wird. Seit zwei Wochen bin ich zwar kein Richter mehr, war es zuvor aber gefühlte hundert Jahre lang. Nicht nur deswegen stellt die Unabhängigkeit für mich ein ganz grosses Anliegen dar. Keinesfalls werden wir als Teil des Systems eine Feigenblattfunktion übernehmen. Dabei handelt es sich nicht nur um meine Anforderungen, vielmehr will die gesamte GFK möglichst unabhängig und im Rahmen eines fairen Verfahrens arbeiten.

Deshalb ersuche ich den Grossen Rat, die Diskussion darüber auf den richtigen Zeitpunkt anzusetzen. Erst wenn der entsprechende Bericht erschienen ist, werden wir über das entscheidende Wissen verfügen, welches für eine fundierte Beurteilung zwingend notwendig ist.

Lei, SVP: Meine eigene Zeit am Lehrerseminar liegt schon eine Weile zurück, wie auch meine Zeit als praktizierender Primarlehrer. Aber ich blicke dankbar und mit Freude auf viele damalige Erlebnisse zurück. Dass der Frauenanteil am Lehrerseminar zu meiner Zeit bei 75% lag, hat mich nicht sonderlich gestört. Obgleich Protestieren damals noch eher im Trend lag als heute, erinnere ich mich an keinen Aufstand, der mit jenem der letzten Monate des Berichtsjahrs 2018 an der PHTG vergleichbar gewesen wäre. Offensichtlich sind Dinge vorgefallen, die man nicht einfach als kleine Betriebsstörungen abtun kann, was mich etwas schmerzt. Ich möchte die aktuellen Geschehnisse rund um die PHTG nicht kommentieren und ich möchte auch den kommenden Beratungen des Regierungsrates und der GFK nicht vorgreifen. Zuhanden der Öffentlichkeit halte ich aber fest, dass man nüchtern wird feststellen können, dass es zu Brüchen und aussergewöhnlichen Ereignissen gekommen ist, die eine nähere Betrachtung verdienen. Kantonsrat Diezi hat bereits erwähnt, dass es uns nur mit einer sachlichen und nüchternen Betrachtung gelingen wird, das Vertrauen in unsere Hochschule zurückzuerlangen. Diesbezüglich gibt es ein paar ernste Fragen zu klären.

Kappeler, GP: Der Jahresbericht 2018 erstaunt mich. Wie üblich ist er durchwegs positiv formuliert. Eine Spur von kritischer Haltung oder von Fragezeichen sucht man vergeblich. Dabei unterschied sich das Geschäftsjahr 2018 mit seinen Turbulenzen doch erheblich von den vorherigen Jahren. Ich gehe davon aus, dass das Vertrauen in die PHTG im letzten Jahr Schaden genommen hat. Dennoch präsentiert sich der Jahresbericht so, als wäre alles in bester Ordnung und als wären keine Fehler passiert. Das ist keine vertrauensbildende Massnahme. Mehrere Mitglieder des Hochschulrates, wovon sich einige auch im Ratssaal befinden, schätze ich als vertrauenswürdige und kompetente Menschen ein. Ich appelliere an die Mitglieder des Hochschulrates, die PHTG nicht nur durchstrukturiert, hierarchisch und streng reguliert zu führen. Eine PH braucht auch ein Klima der Offenheit, freien Meinungs austausch und Raum für Kreativität. Was wir bisher gehört haben, insbesondere während der letzten Monate des Berichtsjahres, lässt leider vermuten, dass nicht immer ein solches Klima geherrscht hat. Ich betrachte das mit grosser Sorge und vertraue darauf, dass vergangene Fehler erkannt und benannt werden, so dass die PHTG wieder zu dem zurückfinden kann, was sie eigentlich sein sollte, nämlich ein Ort der motivierten und engagierten Arbeit mit frischen Ideen, Herzblut und offenem Geist. Eine persönliche Bemerkung zum Schluss: In meinen 44 Jahren im Thurgauer Schuldienst, zu denen auch die Jahre zählen, während welcher ich am Lehrerseminar unterrichtete, waren Begriffe wie Matrixorganisation, Strukturelemente der Matrix,

Projektportfolio-Management oder Strategieperiode kein Thema. Alle aufgezählten Begriffe kommen im aktuellen Jahresbericht vor. Damals standen Engagement und Begeisterung der Lehrpersonen für Schulfächer, für den Unterricht und für die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. Schön, dass wenigstens die Fotos im Jahresbericht noch etwas von dieser unabdingbaren und schönen Seite des Lehrerdaseins aufzeigen. Bei aller Hoffnung für die Zukunft wird die grosse Mehrheit der GP-Fraktion den Bericht in der vorliegenden Form nicht genehmigen können, da er wesentliche Aspekte einfach auslässt.

Huber, GLP/BDP: Zu Kantonsrat Imhof: Die Studierendenzahlen werden für das kommende Studienjahr wieder ansteigen. Das steht inzwischen fest. Zu Kantonsrat Kappeler: Der Bericht spiegelt vor allem das Kerngeschäft der PHTG wieder, nämlich das Geschehen in der Lehre. Die Frage, ob und inwiefern dieser Bereich durch die Vorkommnisse beeinträchtigt wurde, wird ebenfalls Gegenstand der Untersuchungen in der GFK sein.

Regierungsrätin **Knill**: Kantonsrat Ammann verwies auf die Strategie und hielt fest, dass diese höchstens Leitbildcharakter aufweisen würde. Diesbezüglich kann ich ihn aber beruhigen: Aus der Hauptstrategie resultieren selbstverständlich auch Handlungsfelder und Massnahmen. Die digitale Transformation ist über alle Bereiche hinweg als Querschnittsschwerpunkt zu betrachten, da sich die Bedeutung dieses Feldes nicht isoliert, sondern nur integral über alle strategischen Bereiche hinweg erschliessen lässt. Die Matrixorganisation ist nicht im Kreis von Laien entstanden, die sich vorher noch nie mit der Organisation einer Hochschule beschäftigt hatten. Zahlreiche Expertinnen und Experten haben die Organisationsform beurteilt und sind gemeinsam zur vorliegenden Lösung gelangt. Zu Kantonsrat Vonlanthen: Im Vorwort des Präsidenten wurde sehr wohl auf die schwierige und belastende Situation am Ende des Geschäftsjahres 2018 hingewiesen. Zudem: In welchem öffentlichen Geschäftsbericht werden Details zu einem Vorfall im Personalbereich aufgeführt? Ich weiss von keinem. Es geht dabei nämlich auch noch um einen weiteren Punkt, den wir stets hochhalten möchten, nämlich den Persönlichkeitsschutz. Demnach gehören Details zu diesem Vorkommnis sicherlich nicht in den Geschäftsbericht. Auch die Einfache Anfrage von Kantonsrat Dransfeld wurde in der Chronologie des Geschäftsberichtes nicht etwa vergessen. Ein solcher Vorstoss betrifft immer das Geschäftsverhältnis zwischen dem Grossen Rat und dem Regierungsrat, der Einfache Anfragen zu beantworten hat. Das direkte Geschäftsverhältnis des Grossen Rates mit der PHTG blieb von der Einfachen Anfrage von Kantonsrat Dransfeld unbetroffen. Es kann durchaus darüber diskutiert werden, ob die Chronik künftig auf alle politischen Vorstösse ausgeweitet werden soll, die in irgendeiner Form im Zusammenhang stehen mit der PHTG oder Bildungsthemen. Ich unterstreiche die oft geäusserte Ansicht, dass wir gemeinsam daran arbeiten müssen, das abhanden gekommene Vertrauen in unsere Hochschule wiederherzustellen. Ich hatte letzthin folgenden Traum: Kantonsrat Dransfeld

traf in einer Ermatinger Beiz zufällig auf einen Journalisten, mit welchem er ein Feierabendbier genoss. Im Gespräch stiessen sie auf die aktuellen Herausforderungen, die sich der PHTG derzeit stellen. Sie diskutierten die Frage, welche Unterstützung unsere einzige Hochschule nun zur Stabilisation benötigen würde und wie die enorme korrosive Energie, welche im Moment von verschiedenen Seiten aufeinanderprallt, in konstruktive Aktivitäten umgewandelt werden könnte. Denn eigentlich verfolgen wir alle dasselbe Ziel, nämlich eine gute Weiterentwicklung der PHTG, die uns mit Stolz zu erfüllen mag. Weiter träumte ich, dass der Hochschulrat, die Hochschulleitung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nebst dem Engagement für die derzeit äusserst anspruchsvollen Tagesgeschäfte, beispielsweise das Akkreditierungsverfahren oder die Rezertifizierung der Studiengänge, genügend zusätzliche Ressourcen aufzuwerfen vermögen für den intensiven und emotional stark belasteten Prozess der gestarteten Organisations- und Führungsentwicklung. Ich träumte noch etwas weiter, bevor mein schriller Wecker mich leider aus dem Traum erwachen liess. Ich hoffe aber, dass ich nächste Nacht an diesem Punkt weiterträumen darf.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Eintreten ist gemäss § 37 der Kantonsverfassung **obligatorisch.**

Detailberatung

Vonlanthen, SVP: Zu Seite 36 des Jahresberichts, statistische Angaben: Ich knüpfe an den Frauenstreik vom vergangenen Freitag an und verrate, dass ich einen weiteren Streik zur selben Thematik in Erwägung ziehe. Anlass dazu bietet die mangelnde Gleichstellung der Geschlechter an der PHTG. Der Männeranteil unter den Studierenden beträgt lediglich 27%. Er ist immerhin um 1% höher als im Vorjahr, wie der Bericht vermerkt, aber es handelt sich noch immer um eine krasse Untervertretung der Männer. Seit Jahren kann von einer Ausgewogenheit der Geschlechter nicht die Rede sein. Inzwischen hat der weibliche Überhang sämtliche Stufen erreicht und zieht sich vom Studiengang "Frühe Kindheit" bis zur Sekundarstufe II hindurch. Der Frauenanteil überwiegt auch bei den Mitarbeitenden, den Vollzeitstellen, der Hochschulleitung und den Lehrbeauftragten. Sogar das Bundesgericht stellte fest, dass sich der Lehrerberuf zu einem Frauenberuf wandelte. Nun stellt sich die Frage, ob das auch im Thurgau zum bildungspolitischen Gesetz erhoben werden soll. Man stelle sich vor, wie gross der Aufruhr wäre, wenn sich das Verhältnis umgekehrt zeigen würde. Weder in den Leserforen, auf den Strassen, im Lehrerverein Schweiz, in der Hochschulleitung und vermutlich auch im DEK würde ein solcher Missstand einfach hingenommen. Mangelnde Gleichstellung ist an der PHTG offenbar eine Einbahnstrasse und im Jahresbericht nur gerade eine Randnotiz wert. Diese Entwicklung ist fatal. Frauen unterrichten gewiss nicht schlechter als Männer. Aber sie unterrichten häufig auf eine andere Weise. Sie werden Knaben und deren Bedürfnissen oft weniger gerecht als Männer. Den Knaben fehlt in der heutigen Gesell-

schaft ohnehin schon oft die väterliche Bezugsperson. Laut Untersuchungen könnten Minderheiten ab einem Anteil von 30% Einfluss nehmen auf die Kultur einer Organisation, schrieb der Tages Anzeiger letzte Woche. In der Thurgauer Schulkultur hat die männliche Minderheit demnach zu wenig Einfluss und Gewicht. Unsere Schule wird derzeit zu einseitig und weiblich geprägt. Zudem wird der drohende Lehrermangel im Schulzimmer noch weiter begünstigt durch die vielen Teilzeitpensen der Frauen. Laut TZ würden in der Schweiz jährlich rund 10'000 neue Lehrpersonen gesucht, womit der Lehrermangel wohl offensichtlich sei. Welche Vorkehrungen trifft das DEK angesichts dieser Aussichten? Was wird unternommen, um das offensichtliche Männerdefizit an der PHTG und im Schulzimmer zu korrigieren? Wie soll der drohende Lehrermangel bekämpft werden? Diese Fragen richte ich an den Hochschulrat, die Hochschulleitung und das zuständige Departement. Kürzlich sah ich in meinen Ferien in Sachsen Wahlplakate der Partei "Die Linke". Vielfach war an den Kandelabern zu lesen: "Neue Lehrer braucht das Land. Und zwar viele! Damit Junge hier alt werden wollen." Die Rede war klar von Lehrern, nicht von Lehrpersonen oder Lehrerinnen und Lehrern. "Die Linke" sucht also schlichtweg nach neuen männlichen Lehrkräften, damit es sich weiterhin lohnt, in Sachsen alt zu werden. Wenn wir also einmal etwas von den richtigen Linken und der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) lernen sollten, dann dies: Neue Lehrer braucht das Land, und zwar viele. Von der PHTG und ihren vordenkenden Köpfen wäre nun zu erwarten, dass endlich ein griffiges Konzept und eine Kampagne für die Gleichstellung entworfen würde. Der enorm wichtige und auch dankbare Beruf des Lehrers würde eine solche Massnahme verdienen, genau wie unsere Kinder und unser Kanton. Falls das nicht bald geschieht, wäre durchaus einmal ein Streik angebracht, beispielsweise für ein Gleichstellungsbüro an der PHTG mit klaren Prinzipien. Diese Aussagen richte ich an all jene, für welche die Gleichstellung der Geschlechter wirklich ein Herzensanliegen darstellt.

Wiesmann Schätzle, SP: Das Votum von Kantonsrat Vonlanthen schreit förmlich nach einem Widerspruch. Ein Männerdefizit hat nämlich rein gar nichts mit Gleichstellung zu tun. Gleichstellung bedeutet, dass die Geschlechter dieselben Möglichkeiten und dieselbe Stellung haben. Wenn ein Geschlecht fehlt, kann dies nicht einfach mit Gleichstellung in Verbindung gebracht werden. Zur Bekämpfung des Problems, welches ich nicht grundsätzlich in Abrede stelle, wäre beispielsweise die Aufwertung des Lehrerberufes ein wichtiger Ansatz. Mich stört jedoch, dass lediglich im Lehrerberuf das Männerdefizit thematisiert wird. Vom Männerdefizit im Dienstleistungssektor, beispielsweise im Verkauf wird nicht gesprochen. Auch die Coiffeuse, die für einen relativ geringen Lohn Haare schneidet, kommt nicht zur Sprache. Es gibt also auch in solchen Bereichen ein Männerdefizit, während beispielsweise an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH), deren Abgängerinnen und Abgänger mit einem guten Gehalt rechnen dürfen, sicherlich eher ein Frauendefizit herrscht. Folgende Quintessenz lässt sich daraus ableiten: In jenen Bereichen, wo mehr

Frauen als Männer anzutreffen sind, herrscht meistens nicht nur ein Männerdefizit, sondern oft auch ein Lohndefizit, wobei die entsprechenden Berufe meist kein hohes Ansehen geniessen. In Bezug auf die PHTG wiederhole und unterstreiche ich, dass das Männerdefizit nichts mit der Problematik der Gleichstellung zu tun hat.

Huber, GLP/BDP: Ich verweise auf Seite 35 des Geschäftsberichtes, wo aufgezeigt wird, dass in einigen Bereichen der PHTG ein beinahe ausgeglichenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen herrscht.

Regierungsrätin **Knill:** Das grundsätzliche Anliegen, mehr Männer für den Lehrerberuf begeistern zu können, wurde auch im Grossen Rat schon oft diskutiert. Vermutlich sind wir uns diesbezüglich alle einig: Ja, es wäre wünschenswert, wenn sich mehr junge Männer für diesen Beruf entscheiden würden und wenn es mehr Männer gäbe, die Freude daran hätten, in einer Primarschule zu unterrichten. Diesbezüglich wurden schon verschiedene Aktivitäten unternommen. Vor einigen Jahren lancierten die Bildungsverbände eine Kampagne, die den Lehrerberuf und insbesondere die männlichen Lehrkräfte in den Fokus rückte. Ich erinnere mich noch gut an das Fazit dieser Kampagne, das auch die Meinung des Grossen Rates widerspiegelte: Insgesamt wurde der Einsatz von Staatsmitteln zur Lenkung der Berufs- oder Studienwahl nicht unbedingt goutiert. Junge Menschen stehen vor der freien Wahl und wir freuen uns darüber, dass der Männeranteil unter den Studierenden der PHTG im Jahr 2018 um 1% gestiegen und nicht etwa um 10% gesunken ist. Wir sind stets darum bemüht, das Berufsbild der Lehrperson auch für junge Männer attraktiv darzustellen. Genauso gut könnte aber auch für andere Branchen ein Gleichstellungsbüro gefordert werden, wo sicherlich eine noch grössere Geschäftsstelle nötig wäre. Man denke beispielsweise nur einmal an das Gesundheitswesen, wo man ebenfalls sehr daran interessiert wäre, mehr Männer für die Ausübung der entsprechenden Tätigkeiten begeistern zu können. Die Notwendigkeit einer staatlichen Kampagne zur Darstellung der Attraktivität des Lehrerberufs für Männer erachte ich demnach als nicht gegeben. Am Ende zählt in erster Linie das Bild der Lehrpersonen. Hierzu gehört auch die Unterstützung, die man als Einzelperson den Lehrerinnen und Lehrern sowie den Aufgaben einer Schule insgesamt entgegenbringt. Denn bekanntlich können Kritik und Konflikte in diesem Zusammenhang sehr engagiert an die Oberfläche treten, was natürlich auch eine abschreckende Wirkung für dieses Berufsfeld zu erzeugen vermag.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Beschlussfassung

Dem Beschlussesentwurf betreffend Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2018 der Pädagogischen Hochschule Thurgau wird mit 95:12 Stimmen zugestimmt.

Beschluss des Grossen Rates

betreffend

Geschäftsbericht 2018 der Pädagogischen Hochschule Thurgau

vom 19. Juni 2019

Der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2018 der Pädagogischen Hochschule Thurgau werden genehmigt.

Der Präsident des Grossen Rates

Die Mitglieder des Ratssekretariates